

INSTITUT FÜR
INTERDISZIPLINÄRE
FORSCHUNG

Forschungsstätte der
Evangelischen
Studiengemeinschaft

F·E·S·T NEWSLETTER

GELEITWORT zur **Ausgabe Januar 2017**

Emotional Turn

In Philosophie, Theologie und Kulturwissenschaften verschiebt sich immer wieder der Fokus der Aufmerksamkeit. Gegenwärtig ist es die „Wende zum Subjekt“ und darauf aufbauend die Aufwertung von Sprache im Bemühen darum, zu erfassen was menschliche Vernunft ist. Genauere Analysen der symbolischen und rituellen Dimension menschlicher Kommunikation, der „symbolic turn“, folgten auf den „linguistic turn“. In diesen Verschiebungen des Aufmerksamkeitsfokus liegen die Ansätze für die „Wende“ zur Neubewertung der körperlichen Dimension und der Gefühle als Grundlagen menschlicher Selbsterfahrung und menschlicher Weltverhältnisse. Die Lutherbiographie der Oxforder Historikerin Lyndal Roper ist der in der Theologie zur Zeit am meisten wahrgenommene Ausdruck dieser Neubewertung der zentralen Rolle, die Gefühle und die leibhaftige Erfahrung im Prozess menschlicher Erkenntnis spielen. Ein weiteres Beispiel: der Würzburger Theologe Klaas Huizing hat eine Ethik vorgelegt, die das Thema Freiheit neu angeht, ausgehend von den Begriffen „Scham“ und „Ehre“. Die Neubeachtung leibseelischer Ganzheitserfahrung war schon ein Thema feministischer Theorieansätze, hat aber sehr viel weiter zurückreichende Wurzeln. Der Weimarer Theologe Johann G. Herder war ein Vertreter des „linguistic“ und „emotional“ turn *avant la lettre*. In seiner Kritik am „abstrakten“ Vernunft-rationalismus Kants betonte er die Wichtigkeit sprachlicher Ausdrucksformen. Sprache war für ihn nie allein nur ein Mittel zur Kommunikation über Sachverhalte, sondern immer auch Ausdruck der Person und ihrer emotionalen Tiefendimension. Mit diesem Verständnis wusste er sich in Übereinstimmung mit Luther. Die Germanistin Birgit Stolt hat in ihrem Buch „M. Luthers Rhetorik des Herzens“ (2000) diese Dimension des Denkens des Reformators schon vor Jahren herausgearbeitet.

Zum Gründungsauftrag der FEST gehört es, „Grundlagen der Wissenschaft“ zu reflektieren. Mitarbeiter beteiligen sich deshalb derzeit intensiv an interdisziplinären Debatten um eine breiter ansetzende Anthropologie. „Alte“ erkenntnistheoretische Fragen werden dabei neu durchbuchstabiert unter Stichworten wie „Verkörperung“, „Emotion“, „Phänomenologie der Wahrnehmung“. Die FEST trägt damit ihren Teil dazu bei, unterschiedliche disziplinäre Perspektiven zusammenzuführen, unser Wissen über das spezifisch Menschliche anzureichern und damit wissenschaftlich gesicherte Grundlagen zu schaffen für die Kommunikation über aktuelle Herausforderungen.

Prof. Dr. Klaus Tanner



SCHLAGWORT

Konsultationsprozess zum gerechten Frieden

„Si vis pacem para pacem“ – unter dieser Maxime steht das Leitbild des gerechten Friedens, das in Deutschland, aber auch in großen Teilen der ökumenischen Bewegung als friedensethischer Konsens gelten kann. Damit verbunden ist ein Perspektivenwechsel: Nicht mehr der Krieg, sondern der Frieden steht im Fokus des neuen Konzeptes. So umfasst der gerechte Frieden „viel mehr als den Schutz von Menschen vor ungerechtem Einsatz von Gewalt“; er schließt „soziale Gerechtigkeit, Rechtsstaatlichkeit, Achtung der Menschenrechte und Sicherheit für alle Menschen“ mit ein. Dennoch bleibt die Frage nach der Anwendung von Waffengewalt auch für den gerechten Frieden virulent, gilt diese nach wie vor als ultima ratio. Die EKD hat diesen Perspektivenwechsel zum gerechten Frieden einschließlich der rechtserhaltenden Gewalt vor zehn Jahren in ihrer Friedensdenkschrift festgeschrieben. Seitdem hat sich die Weltlage erheblich verändert. Auch das Afghanistanpapier der EKD vom Dezember 2013, das klären sollte, welche Orientierungskraft diesem Leitbild in konkreten politischen Entscheidungssituationen zukommt, hat offene friedensethische Fragen aufgezeigt, verbunden mit der Notwendigkeit, Analysen fortzuführen und Konkretionen vorzunehmen.

Daran anknüpfend wurde an der FEST ein dreijähriger Konsultationsprozess zum Orientierungswissen zum gerechten

>>>>> Fortsetzung nächste Seite

PERSONALIA

Wir begrüßen ein neues Mitglied im Kollegium: **Juliane Kanitz** studierte an der Humboldt-Universität zu Berlin Europäische Ethnologie und Geschichte und Gesellschaft Südasiens mit Schwerpunkt Islamwissenschaften. Nach ihrer Promotion im Jahr 2015 war sie in der Botschaft des Libanon tätig und anschließend als Sprachmittlerin für arabische Sprache in einer Geflüchtetenunterkunft. Als Ethnologin wird sie ab Februar 2017



im Arbeitsbereich „Religion, Recht und Kultur“ das Forschungsprojekt „Religion in neuen Stadtquartieren“ begleiten, das die FEST mit der Arbeitsstelle „Theologie der Stadt“, Berlin, durchführt.

NEUERSCHEINUNGEN

Handbuch Friedensethik
hg. von Ines-Jacqueline Werkner/Klaus Ebeling.
Springer VS,
Wiesbaden 2017,
979 S., ISBN: 978-3-658-14685-6,
Preis: 79,99 €.

Dieses Handbuch bietet eine umfassende, systematische Übersicht zu zentralen Aspekten der Friedensethik, einen interdisziplinären Zugang zum Stand der Forschung sowie zu aktuellen politischen und gesellschaftlichen Debatten. Es versammelt einerseits zahlreiche Beiträge zur Ideengeschichte und zu den theoretischen Grundlagen der Friedensethik. Andererseits suchen Expertinnen



und Experten aus den relevanten Fachgebieten eine realitäts- und problembewusste Auseinandersetzung mit den Herausforderungen unserer konfliktbeladenen Gegenwart und nehmen dabei die Spannungen zwischen normativer und erklärender Theorie sowie zwischen Theorie und lebensweltlicher Erfahrung in den Blick. Dieses Buch ist ein unentbehrlicher Helfer sowohl in der wissenschaftlichen Forschung und Lehre als auch in der Politik und der zivilgesellschaftlichen und kirchlichen Friedensarbeit. An diesem Werk beteiligten sich namhafte Autorinnen und Autoren der Philosophie, Politikwissenschaft und Soziologie, Theologie, des Rechts sowie der Naturwissenschaften. Das Handbuch wendet sich an Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie an Studierende verschiedener Fachrichtungen, ebenso an die politischen Verantwortlichen und die interessierte Öffentlichkeit.

Fortsetzung SCHLAGWORT

Frieden initiiert, der von der Evangelischen Seelsorge in der Bundeswehr gefördert und von dem Rat der EKD und der Evangelischen Friedensarbeit unterstützt wird, und mit seiner ersten Konsultation im November letzten Jahres seine Arbeit aufnahm. Vier interdisziplinär zusammengesetzte Arbeitsgruppen mit insgesamt 60 Kolleginnen und Kollegen werden in 23 Konsultationen das in der Denkschrift entwickelte Leitbild des gerechten Friedens weiterdenken. Eine erste Arbeitsgruppe widmet sich ethischen Grundsatzfragen. Das beinhaltet Fragen nach der Generierung von Orientierungswissen und dem Verhältnis von Normativität und empirischer Anwendbarkeit sowie ethische Fragen, die sich angesichts einer zunehmenden



religiösen und kulturellen Pluralität stellen. Die zweite Arbeitsgruppe nimmt das Verhältnis von gerechtem Frieden und Gewalt in den Blick. Dazu gehören die Klärung des Begründungszusammenhangs der Kriterien rechtserhaltender Gewalt, die ethische Betrachtung neuer Entwicklungen im Bereich der Rüstung (wie autonome Waffensysteme und der Cyberwar) als eine neue Form der Kriegsführung sowie die nach wie vor relevante Frage nuklearer Abschreckung, so sind die friedensethischen Konsequenzen der EKD-Denkschrift, sich von den Heidelberger Thesen zu distanzieren, bis heute nicht geklärt. Die dritte Arbeitsgruppe unterzieht den Ansatz „Frieden durch Recht“ einer kritischen Fortschreibung. Das beinhaltet Kontroversen um die Responsibility to Protect sowie das sich daran anschließende Spannungsverhältnis von Menschenrechten und humanitärem Völkerrecht. Auch ist die generelle Leitvorstellung der Friedensdenkschrift, diese Friedensordnung könne und müsse primär mit dem Mittel des Rechts herbeigeführt werden, kritisch zu hinterfragen. Die vierte Arbeitsgruppe wendet sich dem Schwerpunkt „Gerechter Frieden und politische Friedensaufgaben“ zu. In der Denkschrift werden Demokratie und Rechtsstaatlichkeit als wesentliche Friedensbedingungen gesetzt. Wie ist aber mit autokratischen Regimen oder poststaatlichen Konstellationen umzugehen? Wie können globale Friedensordnungen aussehen, die zivile und gewaltfreie Konfliktlösungen ermöglichen? Auch sind Spezifizierungen im Bereich der zivilen Konfliktbearbeitung notwendig, denn so zustimmungsfähig hierzu die Aussagen in der Friedensdenkschrift auch sind, bleiben sie relativ unbestimmt. Die Ergebnisse dieses Konsultationsprozesses werden zeitnah im Rahmen einer 20-bändigen Schriftenreihe „Gerechter Frieden“ im Springer VS veröffentlicht.

PD Dr. Ines-Jacqueline-Werkner/Sarah Jäger

AKTUELLES

Klimaschutz in Landeskirchen und Bistümern



Zu einem zweitägigen Austausch trafen sich am 8./9. November in der FEST mehr als 40 Verantwortliche aus Landeskirchen und Bistümern, die mit der Umsetzung von Klimaschutzkonzepten befasst sind, sowie zahlreiche Interessierte, die eine Antragstellung für ein integriertes Klimaschutzkonzept oder dessen Umsetzung planen. Die Vorträge der Fachtagung, die 2016 bereits zum 6. Mal stattgefunden hat, sind online unter www.goo.gl/rbJm3P abrufbar. Eine Übersicht der für kirchliche Antragsteller relevanten Förderprogramme der nationalen Klimaschutzinitiative ist über die Homepage des Projektbüros Klimaschutz der EKD (www.projektbuero-klimaschutz.de) erhältlich, das bei Bedarf Antragstellungen beratend begleitet. Die Förderprogramme setzen Schwerpunkte in verschiedenen Bereichen: Erstellung von Klimaschutz- und Teilkonzepten, beratende Begleitung bei der Umsetzung dieser Konzepte sowie investive Maßnahmen. Neue Anträge können wieder vom 01. Januar bis 31. März 2017 sowie vom 1. Juli bis 30. September 2017 beim Projektträger Jülich (www.ptj.de/klimaschutzinitiative-kommunen) eingereicht werden.

Dr. Oliver Foltin



Zwischen den Arbeitswelten: Der Übergang in die Postwachstumsgesellschaft von Hans Diefenbacher/Oliver Foltin/Benjamin Held/Dorothee Rodenhäuser/Rike Schweizer/Volker Teichert.

Verlag S. Fischer, Frankfurt a.M. 2016, 416 S., ISBN: 978-3-596-03592-2, Preis: 13,99 €.

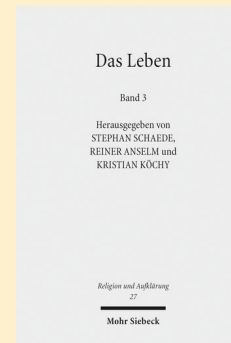
Eine zukunftsfähige Ökonomie muss sich vor allem an ökologischen und sozialen Zielen orientieren. Die entscheidende Rolle bei diesem Prozess kommt dabei der Gestaltung des Arbeitslebens zu. Und dessen Transformation - von einem industriekapitalistischen hin zu

einem gemeinwesenorientierten Leitbild - hat schon längst begonnen. Was bedeutet Arbeit für Menschen in unserer Gesellschaft? Wie und von wem wird sie organisiert und gestaltet? Und von welchen Wertvorstellungen wird sie geprägt? Wie entsteht Arbeitszufriedenheit und Arbeitsleid in der herkömmlichen Arbeitswelt - und wie wird sich dies in einer Postwachstumsökonomie verändern? Dieses Buch sammelt Antworten auf diese Fragen und zeigt nachdrücklich, was sich für die Arbeitswelt der Zukunft ändern muss.

Naturphilosophie. Ein Lehr- und Studienbuch

hg. von Thomas Kirchhoff/Nicole C. Karafyllis u.a.

UTB/Mohr Siebeck, Tübingen 2017, 380 S., ISBN: 978-3-825-24769-0, Preis: 24,99 €. (Siehe Bericht unten.)



Das Leben. Band 3 Historisch-systematische Studien zur Geschichte eines Begriffs

hg. von Stephan Schaeede/Reiner Anselm/Kristian Köchy.

Reihe „Religion und Aufklärung“, Bd. 27, Mohr Sie-

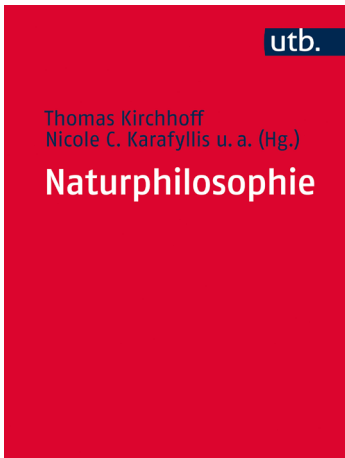
beck, Tübingen 2016, 435 S., ISBN: 978-3-16-149979-1, Preis: 109,00 €.

Dieser Band analysiert Lebensideologien in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, untersucht klassische Versuche, in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts die Lebensbestimmung unter Kontrolle zu bringen, und thematisiert aktuelle Fragestellungen aus dem Kontext der Biowissenschaften.

Arbeitsbereich
Theologie und Naturwissenschaft

Naturphilosophie. Ein Lehr- und Studienbuch

Was Natur ist und sein könnte, ist eine der meist debattierten Fragen der Geistesgeschichte. Die aktuellen gesellschaftlichen Natur-Diskurse zeigen, wie vielfältig und konträr die Antworten sein können. Und sie zeigen, wie wichtig es ist, sich über unterschiedliche Naturauffassungen und über die mit ihnen verbundenen normativen Gehalte bzw. pragmatischen Orientierungen zu verständigen. Das Lehr- und Studienbuch, das am 13. Februar bei UTB/Mohr Siebeck erscheint, bietet eine umfassende Einführung in dieses Themenfeld und schließt damit eine Lücke, die neben der Fülle an Literatur zu speziellen Aspekten dieses Themenfeldes besteht.



Konzipiert wurde das Buch in einem mehrjährigen Prozess von der FEST-Arbeitsgruppe „Natur begreifen - Natur schützen“, deren Mitglieder als Herausgeber/-innen fungieren und viele der Buchbeiträge verfasst haben. Ihm liegt die Überzeugung zugrunde, dass die gegenwärtige Naturphilosophie die Aufgabe hat, die Pluralität von Naturwahrnehmungen und Naturbegriffen mit ihren historischen Fundierungen im Spiel zu halten und so Orientierung in den aktuellen Natur-Diskursen zu bieten. Deshalb beinhaltet das Buch eine historisch-systematische und zugleich praxisbezogene Einführung in die Naturphilosophie mit ihren wichtigsten Begriffen, Strömungen und Diskursen.

Sektion I behandelt bedeutsame naturphilosophische Konstellationen wie „Natur als Schöpfung“, „Mathematisierung der Natur“, „Natur und Recht“ oder „Natur und Geschichte“. Sektion II erläutert naturphilosophische Grundbegriffe: traditionelle wie Kosmos, Leben, Mensch und jüngere wie Information, Quanten, Landschaft. Sektion III rückt den relationalen und pluralen Charakter der Wahrnehmung von, des Sprechens über und des Umgangs mit Natur in den Blick, indem leibliche, ästhetische, religiöse, experimentelle usw. Naturverhältnisse erörtert werden. Sektion IV erschließt die Bedeutung der Naturphilosophie für aktuelle Praxiszusammenhänge wie Bildung, Ernährung und Gentechnik oder die Faszination der Wildnis und Kosmologie.

Mit seinem pluralen Ansatz wendet das Lehr- und Studienbuch sich insbesondere gegen einen szientistischen Naturalismus, der einseitig nur die Resultate der Naturwissenschaften als Basis bzw. Bezugspunkt naturphilosophischer Reflexion gelten lässt.

PD Dr. Thomas Kirchhoff

Arbeitsbereich
Frieden und Nachhaltige Entwicklung

Zwischen den Arbeitswelten

Wie werden wir in Zukunft arbeiten? Zu den Fragen (1) der gesellschaftlichen Verhältnisse, in die die Arbeit eingebettet ist, (2) der Sinnstiftung durch Arbeit für die Arbeitenden selbst und (3) der Veränderung der Arbeitswelt durch Technik hat sich in den letzten Jahrzehnten eine weitere Dimension ungeklärter Fragen in den Vordergrund geschoben, die - das ist nicht schwer zu prognostizieren - im 21. Jahrhundert zunehmende Bedeutung erlangen wird. Zum einen wird es, je höher das Niveau von Produktion und Konsum in entwickelten Industriegesellschaften ist, um so schwieriger, in Zukunft weitere Wachstumspotenziale zu erschließen. Zum anderen ist eine beliebige Ausdehnung der Produktion aus ökologischen Gründen nicht möglich, da an vielen Stellen „planetare Grenzen“ der ökologischen Belastbarkeit und der Ausbeutung nicht erneuerbarer Ressourcen ebenfalls erreicht oder absehbar sind.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Arbeitsbereichs „Frieden und Nachhaltige Entwicklung“, die an Nachhaltigkeitsthemen forschen, haben - gefördert durch die Stiftung Forum für Verantwortung - zu diesem Themenkomplex gemeinsam ein Buch verfasst, das nun im Fischer-Verlag unter dem Titel „Zwischen den Arbeitswelten - Der Übergang in die Postwachstumsgesellschaft“ erschienen ist.

Benjamin Held

Religion in der Schule. Zwischen individuellem Freiheitsrecht und staatlicher Neutralitätsverpflichtung

Deutschland ist kein laizistischer Staat, zunehmend aber geprägt von einem Neutralitätsverständnis, das auf der Grundlage der „religiösen Parität“ fußt. Einer der zentralen Brennpunkte, an denen Konflikte ausbrechen, ist der schulische Bereich. Hier finden mit der Bestimmung der Unterrichtsinhalte durch den Staat und der Schulpflicht Beschränkungen der Freiheiten sowohl der betroffenen Schüler als auch ihrer erziehungsberechtigten Eltern statt. Gute Gründe werden zu ihrer Rechtfertigung herangezogen: Bildung für alle und – mit zunehmender Bedeutung – die Integration der Kinder in die deutsche Gesellschaft hinein. In einer freiheitlichen und zugleich multireligiösen Gesellschaft mit divergierenden Erziehungs- und Wertvorstellungen sind Konflikte zwischen dem staatlichen Bildungs- und Erziehungsauftrag sowie Lehrern, Schülern und ihren Eltern unvermeidbar. Vor diesem Hintergrund fand am 11./12. November 2016 an der FEST in Kooperation mit der HSS (Hanns-Seidel-Stiftung) ein Fachgespräch unter der Leitung von Dr. Katarina Weilert (FEST) und Dr. Philipp Hildmann (HSS) statt. Es befasste sich mit den einzelnen Diskussionsfeldern, in denen das Verhältnis von individueller Religions- und Weltanschauungsfreiheit sowie dem staatlichen Interesse an Bildung, Erziehung und Integration durch Schule, zum Tragen kommt. Zunächst wurde der weite Rahmen abgesteckt, dem sich die Konflikte in der Schule zuordnen lassen. Dr. Jörn Thielmann (Erlangen-Nürnberg) zeigte aus islamwissenschaftlicher Sicht auf, wie sich die Religion der Migranten im 20. Jahrhundert zu einem etwa im Kopftuch sichtbar werdenden Merkmal der Identität entwickelte und inwiefern die Schule eine strukturelle Diskriminierung für ankommende Gruppen anderer Kulturen bedeutet. Der Theologe und Jurist Dr. Hendrik Stössel (Bretten) widmete sich dem religiösen Gewissen als Raum der Identität.



Die damit verbundene hohe Relevanz religiöser Erziehung auch im Blick auf die Vermittlung bestimmter moralischer Werte kann für manche Eltern einen schwerwiegenden Konflikt mit staatlicher Erziehung bedeuten und den Wunsch wecken, ihre Kinder selbst zu beschulen oder jedenfalls nicht an bestimmten Unterrichtsinhalten teilhaben zu lassen. Die Rechtswissenschaftler Prof. Dr. Guy Beaucamp (Hamburg) und Prof. Dr. Thilo Marauhn (Gießen) setzten sich mit dem deutschen Verbot des Homeschooling und der weiteren europäischen Perspektive auseinander. Prof. Dr. Stefan Huster (Bochum) und Prof. Dr. Matthias Jestaedt (Freiburg) diskutierten kontrovers die jüngere Rechtsprechung des Bundesverwaltungsgerichts zur Abwägung zwischen staatlichem Bildungs- und Erziehungsauftrag und elterlichem (religiösem) Erziehungsrecht bzw. der Religionsfreiheit der betroffenen Schüler. Schließlich wurde eingehend die Neutralitätspflicht des Staates an Schulen erörtert. Dabei warf Prof. Dr. Uwe Kai Jacobs (Karlsruhe/Mainz) den Blick auf die konkrete gesetzliche Ausgestaltung in Baden-Württemberg. Dies wurde kontrastiert mit dem französischen Modell der Laizität in der Schule, welches der Pfarrer Jean-Marc Meyer (Strasbourg) skizzierte. Inwieweit kann nun das deutsche Neutralitätsmodell, das gerade kein Laizistisches ist, den Spagat zwischen Wertnotwendigkeit und Glaubens-, Gewissens- und Weltanschauungsfreiheit bewältigen? Prof. Dr. Reiner Anselm (München) warf eine theologische Perspektive auf die Wertevermittlung durch Religion und die Frage, welche Funktion der Religion diesbezüglich in einem neutralen Staat zukommt. Der Erziehungswissenschaftler Dr. Wolf-Thorsten Saalfrank (Frankfurt) erklärte, dass die vor allem auf die Kompetenzentwicklung der Schüler abzielenden Rahmenpläne vielfach die konkrete Stoffauswahl der Schule überlassen und zeigte auf, warum wertebasierte Unterrichtsinhalte sinnvoll sind. Abschließend griff der Jurist Prof. Dr. Heinrich de Wall den Fall der kopftuchtragenden Lehrerin auf und untersuchte, ob durch die Inanspruchnahme individueller Glaubens- und Bekenntnisfreiheit der Lehrerin die Neutralitätspflicht der Schule bzw. (negative) Glaubensfreiheit der Schülerschaft angetastet wird.

Dr. A. Katarina Weilert

VERANSTALTUNGEN

**Themenreihe (Fortsetzung):
Naturphilosophie in der Praxis**
2. Februar 2017: Natur als Schöpfung
2. März 2017: Natur ohne Menschen;
Ort: Evangelische Akademie Abt Jerusalem, Braunschweig
Ansprechpartner an der FEST:
PD Dr. Thomas Kirchhoff
thomas.kirchhoff@fest-heidelberg.de
Tel.: 06221/9122-42

**Heidelberger Gespräch 2017:
Reformation und Widerstand**
4./5. April 2017
Seminar in Kooperation mit der Aktionsgemeinschaft Dienst für den Frieden (AGDF)
Ort: Jugendbildungsstätte Junker Jörg, Eisenach; Ansprechpartnerin an der FEST: Dr. Corinna Hauswedell; Anmeldung nur über die AGDF in Bonn: agdf@friedensdienst.de

Comprehensive Anthropology
Kongressreihe in Kooperation mit dem Marsilius-Kolleg der Universität Heidelberg, dem Theologischen Seminar sowie der Deutschen Gesellschaft für Phänomenologische Anthropologie, Psychiatrie und Psychotherapie (DGAP); vom 6.-8. April, vom 20.-22. April und vom 27.-29. April 2017; Ort: FEST, Heidelberg; Ansprechpartner: PD Dr. Magnus Schlette
magnus.schlette@fest-heidelberg.de
Tel.: 06221/9122-37

Moscheen- und Minarettbau zwischen Religionsfreiheit und politischer Kultur
12./13. Juni 2017
Workshop; Ort: FEST, Heidelberg; Ansprechpartner:
PD Dr. Ines-Jacqueline Werkner
ines-jacqueline.werkner@fest-heidelberg.de; Tel.: 06221/9122-39 und
Prof. Dr. Hans Diefenbacher
hans.diefenbacher@fest-heidelberg.de
Tel.: 06221/9122-34

Spiritual Care: Wovon reden wir, woran forschen wir? Theoretische und methodische Zugänge aus theologischer Perspektive
23./24. Juni 2017
Theologisch-wissenschaftliches Fachgespräch in Kooperation mit der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität München; Ort: Münchner Kompetenzzentrum Ethik (MKE), München; Ansprechpartner an der FEST:
Dr. Thorsten Moos
thorsten.moos@fest-heidelberg.de
Tel.: 06221/9122-22

IMPRESSUM:
ViSdP und Redaktion:
Dr. A. Katarina Weilert
Satz: Anke Munro
Erscheinungsweise: halbjährlich
Zu beziehen über:
Forschungsstätte der Evangelischen Studiengemeinschaft e.V.
Schmeilweg 5, D-69118 Heidelberg
www.fest-heidelberg.de
Gedruckt auf Recyclingpapier mit dem Blauen Engel.